

Musiker, die in der Oberlausitz geboren sind

M. Gondolatsch-Görlitz

(Fortsetzung)

Wir kommen nun in unserer Betrachtung zum alten Budissin, dessen Musikgeschichte vor kurzer Zeit von einem geborenen Bauzner, Dr. Herbert Biehle, in mustergiltiger Weise herausgegeben worden ist. (Das Werk ist auch in der OHS. angezeigt und besprochen worden.) Gehen wir an der Hand dieses Buches die lange Reihe der Kantoren und Organisten bis 1800 durch, so fällt uns auf, wie gering die Zahl der geborenen Bauzner in diesen musikalischen Ämtern ist, ganz im Gegensatz zu der Sitte der früheren Jahrhunderte und den bei den andern Sechsstädten beobachteten Verhältnissen. Es ist da eigentlich nur der Organist Johann Ernst Haase, 1710—41, zu nennen, der 1681 als Sohn eines Bauzner Orgelbauers geboren war. Dabei ist sicher die Zahl der musikalischen Stadtkinder nicht geringer gewesen wie an andern Orten; die Aufzählung der in Bauzen geborenen Musiker auf Seite 50/51 des Biehleschen Buches beweist es zur Genüge. Er nennt da: Simon Morgenstern, Kantor in Jüterbog, Johannes Kloß, Scholastikus in Görlitz, Caspar Peschel den Jüngeren, den Schöpfer der ältesten deutschen Passionsmusik, alle drei aus dem 16. Jahrhundert; ferner aus dem 17. Jahrhundert Matthäus Kelz, späteren Kantor zu Stargard und Sorau; endlich aus dem 18. Jahrhundert: Johann August Halbe, einen komponierenden Schauspieler der Schuchschen Truppe, Johann George Marlotz, Kantor und Organist in Ramenz, August Gottlieb Meißner, den Verfasser mehrerer Opern und Singspiele, Friedrich Adolf Pitterlin, Theaterkomponist für die Sekondische und Döbbelinsche Schauspielertruppe, und Friedrich Wilhelm Ehrenfried Rost, den späteren Rektor der Leipziger Thomasschule, der dem Kantor Schicht die Einführungsrede hielt. Das Genauere über diese Männer ist in dem genannten Buche zu lesen. Ich will, da Biehle in seiner Arbeit mit dem Jahre 1800 schließt, die Reihe nun bis zur Gegenwart fortsetzen. Zuerst möchte ich aber noch einen Mann aus dem 18. Jahrhundert nennen, dessen Herkunft umstritten ist: Andreas Reppe. Gerbers historisch-biographisches Lexikon von 1790 läßt ihn aus Bischheim in der Oberlausitz stammen, während der in solchen Dingen sehr zuverlässige Otto in seinem Schriftsteller-Lexikon Bauzen als seinen Geburtsort angibt. (Vielleicht läßt sich nach Bauzner Taufregistern die Sache klarstellen). Im übrigen stimmen die beiden zitierten Quellen darin überein, daß Reppe ein vortrefflicher Waldhornist und ein guter Flötenspieler gewesen sei; er blies mit der größten Reinigkeit das Horn bis ins viergestrichene C. Er war einst dem General von der Schulenburg nach Italien gefolgt und hatte sich 8 Jahre dort aufgehalten. Um das Jahr 1732 stand er bei dem Obersten von Boxthausen als Kammermusikus in Diensten. Nun also zum 19. Jahrhundert. 1806 wurde in Bauzen

geboren Dr. Hermann Theobald Petschke, der als Advokat in Leipzig lebte und bis zu seinem 1888 erfolgten Tode Mitglied der Direktion der Gewandhauskonzerte war. Er war nebenbei auch ein seiner Zeit beliebter Männerchor-Komponist; von seinen Chören, die sämtlich bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen sind, ist die Komposition zu Goethes „In allen guten Stunden“, durch das Liederbuch des deutschen Sängerbundes verbreitet, am bekanntesten geworden. Der im Jahre 1817 geborene Rudolf Hermann Lotze war zwar auch kein ausübender Musiker, aber ein bedeutender Physiologe, Philosoph und Ästhetiker, der in Leipzig, Göttingen und Berlin bis zu seinem Tode im Jahre 1881 gewirkt hat und dessen Schriften für die Musik von höchstem Interesse sind. Seine 1868 erschienene „Geschichte der Ästhetik in Deutschland“ enthält nicht nur geistreiche Ideen zu einer musikalischen Ästhetik, sondern er gibt darin auch eine scharfsinnige Kritik der musikalischen Systeme von Herbart, Hauptmann und Helmholtz. Als Sohn des in der Bauzner musikalischen Geschichte des vergangenen Jahrhunderts eine große Rolle spielenden Organisten und Seminarmusiklehrers Karl Eduard Hering wurde 1856 Richard Hering geboren. Nach Beendigung des juristischen Studiums widmete sich Dr. jur. Hering ganz der Musik und lebte als Musiklehrer und Komponist in Dresden. Neben einer ganzen Reihe eigener Kompositionen (Liedern, Balladen, Melodramen) gab er neu heraus gesammelte Männerchöre seines Vaters und einstimmige Lieder mit Klavierbegleitung aus der Feder seines Großvaters, des Zittauer Magisters Carl Gottlob Hering (op. 25 „Alte Sangesweisen“, Leipzig, Hofmeister). Im folgenden Jahre, 1857, wurde geboren Dr. Paul Miersch, der von 1883—86 Kantor in seiner Vaterstadt war, dann nach Hamburg als Musikreferent der „Hamburger Nachrichten“ ging und dort 1892 an der Cholera starb. Vollhardt zählt seine Kompositionen, die zum größeren Teile Manuskript geblieben sind, auf. August Johannes Biehle wurde 1870 als Sohn eines Bürgerschul-Oberlehrers geboren. Nach dem Besuch der Realschule und des evangelischen Seminars seiner Vaterstadt war er mehrere Jahre als Lehrer dort tätig, darauf studierte er 2 Jahre Musik am Dresdner Konservatorium und wurde 1908 Kantor an St. Petri zu Bauzen. Er rief die Lausitzer Musikfesten ins Leben, die 1905 und 1907 in Bauzen abgehalten wurden. 1919 wurde er zur Leitung der liturgisch-kirchenmusikalischen Abteilung des Praktisch-theologischen Seminars an der Universität Berlin berufen, welche Stellung er neben seinem Bauzner Kirchenamt noch heute bekleidet. Von besonderer Bedeutung sind seine Schriften über Liturgik, Orgelbau, Kirchenbau, Glockenkunde. Sein Sohn Dr. Herbert Biehle, der Verfasser der oben genannten Musikgeschichte von Bauzen, hat sich auch als Komponist bereits einen Namen gemacht; mehrere seiner Lieder wurden 1922 in Berlin gesungen und fanden in der Presse eine günstige Beurteilung. Dr. Franz Sachse wurde 1894 in Bauzen als Sohn des Seminarprofessors Alwin Sachse geboren. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt durchlaufen hatte, bezog er 1911 die Universität